Neue Verhandlungen über die Seiden-Garantie-Frage

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **16 (1909)**

Heft 19

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-629162

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schäftsganges in der Fabrik, insbesondere im zweiten Semester der Kampagne.

Die statistischen Tabellen orientieren ebenfalls über die schweizerische Seidenindustrie, und zwar an Hand der Konditionsergebnisse und der Ein- und Ausfuhrzahlen. Die Umsätze der Seidentrocknungsanstalten Zürich und Basel haben, wie diejenigen sämtlicher andern Konditionen, der Kampagne 1907/08 gegenüber zugenommen und zwar in Zürich um 4,6 und Basel um 38,4 Prozent.

Die von der schweizerischen Seidenindustrie (Stoff- und Bandweberei, Nähseiden- und Tramenzwirnerei) im Verlauf der Kampagne 1908/09 aufgenommene Seidenmenge (Einfuhr weniger Ausfuhr) ist annähernd gleich gross wie in der vorhergehenden, steht aber um 200,000 kg hinter der bisher höchsten Verbrauchsziffer der Kampagne 1906/07 zurück. Der Verbrauch verteilte sich auf Grègen mit 459,000 kg, auf Organzin mit 1,033,000 kg und auf Tramen mit 410,600 kg.

Um ein genaues Bild des schweizerischen Rohseidenverbrauches zu erhalten, muss der Verkehr in gefärbter Seide einbezogen werden; wird dabei für die Erschwerung die Hälfte des Gewichtes in Abzug gebracht, so gelangt man zu einem Gesamtverbrauch von 1,671,000 kg gegen 1,705,000 kg in der Kampagne 1907/08.

Neue Verhandlungen über die Seiden-Garantie-Frage.

Am Montag den 20. v. Mts., fand, wie schon berichtet, eine neue Konferenz der Delegierten aller an der Seiden-Garantiefrage beteiligten Interessenten statt, und zwar der Internationalen Vereinigung der Seidenfärbereien, des Verbandes der Seidenstoff-Fabrikanten Deutschlands, der Vereinigung Deutscher Samt- und Seidenwaren-Grosshändler, Berlin, des Verbandes Deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche, Hamburg, und des Verbandes Deutscher Waren- und Kaufhäuser. Die Verhandlungen dauerten viele Stunden, kamen jedoch noch zu keinem Resultat. Die Verbände, bezw. deren Delegierten hatten sich schon vorher sehr eingehend mit der Frage beschäftigt, und es wurden der Versammlung zahlreiche Vorschläge zur Lösung der vorhandenen Schwierigkeiten unterbreitet. Jedoch fand bei den starken Gegensätzen, die zwischen den einzelnen Gruppen naturgemäss in dieser Frage herrschen, keiner dieser Vorschläge definitive Annahme. Jedenfalls aber zeigten die Verhandlungen, dass allmählich ein Weg der Verständigung gefunden werden kann. Die besten Anzeichen dafür sind vorhanden. Es soll nun im November eine neue Konferenz der Delegierten stattfinden, der Generalversammlungen der betreffenden Verbände vorausgehen werden, damit die Gesamtheit der Verbandsmitglieder Gelegenheit hat, zu der Frage Stellung zu nehmen. Es wurde allseitig dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass die Verhandlungen in aller Interesse bald zu einem erspriesslichen Resultate führen möchten.

Sozialpolitisches.

Die I. schweiz. Heimarbeit-Ausstellung 1909.

Von F. K.

(Fortsetzung.)

Der Bericht der Experten über die Seidenstoffweberei an der Heimarbeitausstellung ist der Veranstaltung gegenüber sehr wohlwollend gehalten. Die hierin enthaltenen Angaben sind sachlich durchaus richtig; die Organisatoren der Ausstellung haben denn auch keine Veranlassung gefunden, dagegen Einwendung zu erheben, im Gegentoil, sie werden froh sein, noch so glimpflich weggekommen zu sein.

Eine wesentlich schärfere Kritik muss man nun allerdings über die vorgelegene Abteilung der Seidenstoffweberei fällen, wenn man von der scharfen Konkurrenz der Seidenstoff-Fabrikate auf dem Weltmarkt ausgehend, sich auf den Standpunkt des produzierenden Fabrikanten stellt. Wie oft dreht sich die Abschlussmöglichkeit eines Geschäftes um den Bruchteil eines Rappens per Meter Ware und so kann nur der Fabrikant wirklich noch erfolgreich konkurrieren, der rationell produziert und hiefür mit den allerbesten technischen Hülfsmitteln ausgerüstet ist. Er ist gezwungen, dieser Seite seiner Produktionsmöglichkeit seine ständige Aufmerksamkeit zuzuwenden, soll er in dem immer schwieriger werdenden Konkurrenzkampf nicht nur zu bald unterliegen.

Von diesem Standpunkte aus betrachtet, der durch die obwaltenden Verhältnisse bedingt als einzig berechtigt gelten kann, haben die Veranstalter der Ausstellung durch ihre Einseitigkeit in der Auswahl der Ausstellungsobjekte, indem sie nur mittelmässige und ganz geringe Leistungen zuliessen, den Heimarbeitern der Seidenindustrie eigentlich einen schlechten Dienst erwiesen. Welcher Seidenfabrikant könnte überhaupt heute noch existieren, wenn er mit solcher langsamer Produktionsmöglichkeit rechnen müsste, wie z. B. auf allen Etiquetten ohne Ausnahme ersichtlich war, dazu bei der Herstellung gewöhnlichster Stapelartikel, die heute mit dem mechanischen Webstuhl mit allergrösster Schnelligkeit tadellos produziert werden. Jedermann, der auf etwelches fachmännisches Wissen über Weberei Anspruch machen kann, müsste nach dieser Heimarbeitsausstellung die Hausseidenindustrie als überlebt betrachten und den Seidenfabrikanten, der diese Leute beschäftigt, als einen Philantropen hochachten, der von seinem in bessern Jahren erworbenen Vermögen nun diesen armen Leuten auch noch etwas zukommen lässt, damit sie wenigstens die Möglichkeit einer Existenz haben.

Diesen Eindruck habe ich wenigstens erhalten bei Betrachtung der ausgestellten Stoffabschnitte, von denen kein einziger als in der letzten Modesaison gangbarer Artikel gelten konnte, sowie beim Vergleich der auf den Etiquetten gemachten Angaben mit dem, was man von einem ziemlich guten Heimarbeiter in Anbetracht der bedeutend grössern Leistungen des mechanischen Webstuhles verlangen darf. Man darf wohl vorausschicken, dass glücklicherweise die guten Hausweber gegenüber den hier vertretenen die überwiegende Mehrzahl bilden, sonst wäre es sich überhaupt nicht der Mühe wert, sich um das Schicksal der Hausindustrie noch weiters zu bemühen, und